

# Merseburger Tageblatt

**Bezugspreis** in der Stadt für Abholer monatlich 5000 M., wöchentlich 1300, durch Boten bezogen 5200, bei Postbezug 4500 M. (ohne Postgebühr). Ergibt wertvollste Nachrichten. Einzelnummer 250 M., Sonntagsblätter 300 M. Alle Briefe freibleibend. Postfachnummer 10. Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Sülzerstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

**Anzeigenpreis** Der Spaltenpreis Millimeter Safrum 130 M. und der Spaltenpreis Millimeter Weßamerum 600 M. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezieher auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 300 M. in Zahlung genommen. Zeitgebühr 400 M. Porto beiderseits. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenschluß vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderzettel. Fernsprecher Nr. 100.

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 137.

Donnerstag, den 14. Juni 1923.

163. Jahrgang.

### Ein neuer Lord französischer „Kriegsrichter“.

Görges zum Tode verurteilt.

Das Schandurteil erweist.

Paris, 14. Juni. Im Mainz fand gestern vormittag die Kriegsgerichtsverhandlung gegen den wegen Sabotage angeklagten Ingenieur der Basischen Nitrofabrik Görges statt. Der Angeklagte wurde in dem Augenblick verhaftet, als er an der Eisenbahnbrücke in der Nähe von Ludwigs-hafen Explosivstoffe anzuordnen versuchte, um eine Entgleisung herbeizuführen. An der gestrigen Verhandlung gelang es dem Angeklagten die ihm zur Last gelegte Tat. Sein Auftreten wird von den französischen Mätern als auffallend würdevoll bezeichnet. Er protestierte gegen den Vorwurf der Feigheit, den ihm der Vertreter der Anklage machen wollte und er versicherte, daß er nur aus patriotischen Gründen gehandelt habe und seit Langem sein Leben zu opfern beabsichtigt habe. Er wurde nach kurz er Beratung des Gerichtshofes zum Tode verurteilt.

Entgegen der in dieser Pariser Meldung aufgestellten Behauptung, daß Görges die ihm zur Last gelegte Sabotage zuzugewiesen habe, wird aus deutschen Quellen betont, daß das augenblickliche Schandurteil von Görges durch seine achtundzighundert Forderung.

Mißhandlung mit Heiligkeit durch Zufuhr u. u. u. erweist werden ist. Dieses erweist Schandurteil bildet die einzige Unterlage für die neue Modart der Franzosen.

Das Revisionsurteil gegen Betriebsrat Müller.

Düsseldorf, 13. Juni. Bei dem französischen Kriegsgericht in Düsseldorf spielte sich heute das zweite Nachspiel zum Verdener Prozeß ab: die in dem Revisionsurteil angeordnete Neuverhandlung gegen das Betriebsratsmitglied Müller. Nach einer dreitägigen Verhandlung wurde das Urteil bestätigt. Müller erhielt sieben Monate Gefängnis, während das Verdener Urteil ihm sechs Monate subtrahiert hatte. Die Höhe der Strafe wurde mit zwei gegen drei Stimmen festgelegt. Drei Stimmen lauteten auf eine noch höhere Strafe.

Der Schicksalsplan.

von dem die Franzosen in den letzten Tagen besessen sind, hat nun auch in Düsseldorf ein Opfer gefordert. Der Schicksalsplaner Heinrich Meyer war bei einem französischen Offizier wegen Klammern vorzeitig geworden und der Offizier hatte ihm einen Soldaten zur Begleitung mitgegeben. Meyer trat auf das Dach. Der ihm beigegebene Soldat folgte aber nicht sofort. Inzwischen feuerte ein anderer Franzose auf Meyer vier Schüsse ab. Meyer ist schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt.

Ein Schubschauer von den Franzosen ermordet.

Fortmund, 14. Juni. Von den Franzosen wurde der angebliche Mörder der beiden französischen Unteroffiziere erschossen. Nach französischer Angaben handelt es sich um einen früheren deutschen Schubschauer. Der Verhaftete befindet sich durch die Nacht seiner Festnahme zu zuziehen und wurde bei der Verhaftung erschossen.

Frankreichs Ausweitungslerror.

Genève, 13. Juni. Die Neutralität, mit der die Franzosen die Beamten aus ihrer Heimat vertreiben, beweist folgender Fall. Vor der Missionierung Abruzzi auf der Strecke Eberfeld-Neuenburg festgenagelt die Franzosen gestern Abend die Familien vom Eisenbahnstrecke aus, die an den vorhergehenden Tagen bereits aus dem Essener Bezirk ausgewichen waren. Es waren 71 Personen, unter denen sich 29 Frauen, 24 kleine Kinder, 2 Säuglinge und 16 Kinder in höherem Alter befanden. Ein besonders erschütterndes Bild bot eine Frau mit sieben kleinen Kindern, die im letzten Stadium der Schwangerschaft, selbst lebensunfähig, das Weinen und Klagen der Kinder mit anhören mußte, ohne ihnen helfen zu können. Erst bei ihrer Ankunft in Eberfeld wurde den Flüchtlingen warmherzige Hilfe zuteil.

An Bahnhöfen begannen gestern nachmittag die Franzosen in der Straßen der Stadt mit der Beschuldigung der Kohlentransporte.

Das Kriegsgericht in Gattingen verurteilte zwei französische Soldaten zu je einem Monat Gefängnis, weil

sie in betrunkenem Zustande nach Feindland in eine Wirtschaft eingedrungen waren und mit vorgehaltenem Revolver Bier verlangt hatten.

Die 10jährige Schürerin B. Kleinebude wurde von französischen Soldaten in ein Wohnwärtershäuschen gelockt und dort verewaltigt.

In Queren ist der Belagerungszustand einseitig für die Verkehrsperre seit gestern wieder aufgehoben worden.

Ein Teil der Sagener Schutzpolizei wurde am 11. Juni bei Vorhale in unbefestigtem Gebiet von französischen Soldaten beschossen, ohne daß allerdings jemand verletzt wurde.

Wiederaufrichtung der Zollbarriere.

Paris, 13. Juni. Das „Echo de Paris“ teilt mit, daß in Ausführung eines auf der Weisung des Senats ergangenen Beschlusses die Rheinlandkommission heute die Wiederanrichtung einer Zollbarriere zwischen dem besetzten und unbefestigten Gebiet angeordnet habe. Die deutsche Einfuhr, die bisher zollfrei in das besetzte Gebiet herein gelassen wurde, wird künftig den allgemeinen Zolltarifen unterworfen werden.

### Reitpeitsche und Bajonett brechen Weisungen nicht, solange Ihr ihm mit der Tat helft. Dahum geht zum Deutschen Volksopfer!

Diese Mahnung soll, wie aus einem Aufsatze an die Bevölkerung hervorgeht, als die berechtigte Strafe für die Handlungsweise der Reichsregierung angesehen sein. Die Reichsregierung trage die ganze Verantwortung für diese Verordnung. Zudem die deutsche Regierung verbot, die von der Rheinlandkommission angeordneten Ein- und Ausfuhrverbotsscheine einzulösen, indem sie die Beschaffung von Waren anordnete, die in das nicht besetzte Deutschland durch das besetzte Gebiet unter Erfüllung der Vorschriften der Rheinlandkommission transportiert werden, habe die Reichsregierung gegenüber der berechtigten Aktion der Internationalen Behörden eine Haltung eingenommen, die die Oberkommission nicht gleichgültig lassen kann. Damit aber die Ernährung des besetzten Gebietes keinen Schaden leide, werden Lebensmittel nicht besteuert. Für diese Brauden auch keine Ausfuhrverbotsscheine eingeholt werden.

Jugendliche Ungehorsamkeit im Ruhrgebiet. — Banditenüberfall auf eine Reichsbahnstation.

Mettmann, 13. Juni. Die Folgen der durch die Eingriffe der Franzosen hervorgerufenen Ungehorsamkeit machen sich in erschreckender Weise bemerkbar. So brangen in der vergangenen Nacht durch ein Feuer drei Weiber in die hiesige Reichsbahnstation ein und überfielen, nachdem sie sich mit Masken versehen hatten, den Weichsbandendirektor Sie bedrohten ihn mit sofortiger Ermordung, falls er sich widerlegen würde. Zum Zeichen, daß sie ihre Drohung wahr machen würden, schlugen sie die Frau des Bandendirektors nieder und feuerten auch einen Schuß ab, der aber sein Ziel verfehlte. Unter dem Zwange mußte der Direktor den Treffer öffnen, aus dem die Räuber 42 Millionen Mark raubten und damit das Weite suchten.

### Frankreichs Verzögerungsplan.

Paris, 14. Juni. Der französische Plan besteht darin, London und Paris mühen erklären, daß sie vor Ende Juni nicht auf das deutsche Memorandum antworten können, um sich in aller Ruhe über die Reparationsfrage auszusprechen. Die „Republique française“ schreibt: Wenn das Reich mit seinen Kräften zu Ende und die Einseitigkeit der Alliierten wieder aufhört, wird der passive Widerstand von selbst aufhören und somit das größte Hindernis beseitigt sein.

### Die Gefahr im Osten.

Wenn wir den kommenden Ereignissen nachdenken sein wollen, müssen wir alle Möglichkeiten im Auge behalten. Deutschland ist nicht nur im Westen verunruhigt. Der Versailles Friedenvertrag hat deutsches Gebiet im Osten abgetrennt. Man hat den politischen Korridor, die See geschaffen. Französische Politik hat die Gestaltung der Grenzen im deutschen Osten bestimmt. Die französische Strategie hat der französischen Politik den Weg gewiesen. Seitdem ist der Augenblick gekommen, um die Frucht dieser Bemühungen zu ernten. Das politische Kabinett Briots ist ein gefährliches Instrument in den Händen der französischen Politik. Die Weisse Fackel, das steht heute fest, hat den politischen Charakter, und politische Charakter pflegt stets einen kriegerischen Charakter zu tragen, aus dem entspringt. Man plant in Polen beträchtliche Verstärkungen der Armee. Zu welchem Zweck? Der politische Charakter hat ganz bestimmte Ziele. Nach Westen hin wünscht Polen den Rest des Abkommensgebietes Oberösterreich sich zuzueignen, wo die verarbeitende Industrie liegt. Im Norden findet man sich beengt durch das Vorhandensein des preussischen Danzig und der deutschen Provinz Ostpreußen. Auch Litauen mit dem Memelgebiete ist der politischen Aufmerksamkeit nicht entgangen. In dem Augenblick, in dem die Gelegenheit günstig erscheint, wird man zugehen. In diesem Sinne, nämlich vom Standpunkte der politischen Politik aus gesehen, ist das Vorhaben Frankreichs im Ruhrgebiet nicht weiter als ein vorbereitender Schritt. Das Selbstwort wird von Frankreich gegeben werden. Man wird zu diesem Verfahren schon deswegen kommen, weil sich Frankreich in seiner derzeitigen aufsteigenden Lage mit dem Vorwurf beladen kann, es habe den Frieden der Welt, den Frieden Europas aus neue gestört. Man wird dem politischen Charakter die Ehre des Vortritts lassen. Es mag nicht ganz zeitgemäß erscheinen, gegenwärtig von diesen Dingen zu sprechen. Zwischen Polen und Deutschland besteht keinerlei offizielle Meinungsverschiedenheit, die gegenwärtig eine gewalttätige Lösung bedingende könnte. Aber daraus handelt es sich nicht. Ausgeschlossen bleibt nicht der Wunsch und Wille B. Solens, sondern die Absichten Frankreichs. Die politische Unabhängigkeit ist so groß, das Verhältnisverhältnis zwischen den beiden Ländern so einseitig von französischen Interessen bestimmt, daß eine in unserem Sinne verständliche Politik von Polen überhaupt nicht erwartet werden kann. Das politische „Wort“ ist durch die deutschen Siege gegen Russland „besetzt“ worden. Polen verdrängt seine heutige französische Erziehung dem Zusammenbruch des Jarentums. Polens Freiheit ist von Deutschen er künftigt worden. Wer aber meint, daß sich für den Polen aus diesen geschäftlich feststehenden Zusammenhängen ein Anlaß zur Dankbarkeit oder das Gefühl für die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der beiden benachbarten Völker ergeben sollte, verkennt das politische Denken. Im Gegenteil, gerade weil Polen dem Deutschland so viel, wenn nicht alles verdankt, deswegen ist mir das begabte Volk geworden. Wirtschaftliche Zusammenhänge, ökonomische Notwendigkeiten spielen in Warschau keine Rolle. Man will Groß-Polen wieder aufrichten, man träumt von der Beherrschung Osteuropas. Frankreich und die französische Politik macht sich zum Diener dieser Wunschgebilde und beherrscht damit den politischen Staat wirksamer als je ein politischer König es vermocht hat.

In England betrachtet man die Entwicklung der politischen Dinge mit lebhafter Beforgnis. England über gegenwärtig das Zingeln an der Waage. Von dem gegenwärtig zurückgetretenen Marschall Plüschitz heißt es, daß er eine große Vorliebe für England habe. Aber er ist nicht am Ruder. Dem Kabinett Briots sind vielleicht nur einige Monate geschenkt. Aber gerade in dieser Unsicherheit, in dieser Unsicherheit der Zukunft dieses Kabinetts liegt für uns die unmittelbare politische Gefahr, die es im Auge zu behalten gilt, wenn wir uns nicht Illusionen hingeben wollen.

Die englische Haltung.

London, 13. Juni. Die britische Regierung ist bisher noch zu keinen endgültigen Beschlüssen gelangt. Die Verhandlungen mit Frankreich und den anderen Alliierten werden fortgesetzt, und man frucht noch immer die Hoffnung aus, daß ein Austausch der Ansichten in kurzer Zeit zur Annahme eines gemeinsamen Handlungsplanes führen werde. Die abwartende Politik der Regierung wird von der Presse gebilligt und, wie die „Times“ bemerkt, dies ist ein ganz besonderer Moment für ruhige diplomatische Verhandlungen und Untersuchungen, um festzustellen, wie man die verschiedenen sich widersprechenden Forderungen bestimmen und die Form der britischen Antwort entscheiden kann. Die Verhandlungen, die auf der britischen Seite liegt, ist eine so große, daß noch einige Zeit







# Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921  
by Carl Drucker, Berlin.  
Nachdruck verboten.

[13] „Nein, nein, ich sage Ihnen doch, daß ich unschuldig bin — ich kann doch nichts anderes sagen, als ich weiß. Wie soll ich erklären — ich habe doch nichts gesehen — nur den Schatten — ich weiß nicht, was geschah! Ja, ich habe den Dolch zu Hause mitgenommen, aber ich habe ihn doch fortgeworfen — ich weiß nicht, wie das Blut an den Dolch kam — Viebel — so schick doch den schwarzen Schatten weg — Viebel! Sie wollen mich hinstellen, und ich bin doch unschuldig — nicht wahr, Viebel, du weißt, daß ich unschuldig bin!“

Der Kranke hatte ganz laut geschrien. Die Herren waren eingetreten, auch der Arzt war gekommen, Viebel war an seinem Bett niedergefallen, und umfiel dem Kranken Kopf. Alfonso, sei ruhig, ich bin bei dir. Du bist ja unschuldig! Wir wissen es alle. Sieh mich doch an — erkennst du mich nicht?“

Bei seinen letzten Worten war des Malers Stimme in ein jämmerliches, trampfahnes Schluchzen übergegangen, jetzt schien der Paroxysmus wieder da zu sein — er öffnete die Augen und sah vollkommen verständnislos über die Gruppe, dann laut er wieder apathisch in die Stützen zurück.

Der Geheimrat flüsterte dem Arzt zu: „Kommt das eine verabredete Stombe: sein?“

„Vollkommen ausgeschlossen, Herr Geheimrat — der Mann kommt so bald nicht zu klarer Besinnung! wenn er sie überhaupt noch einmal wiedererbält.“

„Das ist allerdings sehr merkwürdig, Herr Doktor — ein Wort.“

„Sie gingen hinaus.“

„Sie sind auch der Meinung, daß es seltsam ist, daß er von dem Morde nicht spricht?“

„Sehr seltsam. Natürlich kein Beweis — Niederdelinquenten sind sehr verschwiegen. Es kann wohl sein, daß gewisse Erinnerungen ausgeblendet sind, im allgemeinen aber werden sie natürlich von den frühesten Erinnerungen beherrscht, die der Kranke aus den letzten Tagen hat. Es wäre wahrscheinlich gewesen, daß er uns eine vollkommen detaillierte Erzählung des Mordes zum besten gegeben hätte.“

„Sie schritten den Gang entlang — der Arzt kehrete zu den anderen Kranken zurück. Der Geheimrat war selbst ergriffen.“

„Herr Justizrat, sollte da wirklich ein Irrtum?“

„Ein Irrtum, der wahrscheinlich dem Unschuldigen das Leben und meinem Kinde kein Lebensglück kostet.“

„Wir dürfen noch nicht von einem „Unschuldigen“ sprechen, aber ich werde diese Beobachtung natürlich dem Staatsanwalt und dem Vorsitzenden der Strafkammer, die das Urteil fällt, mitteilen und dafür sorgen, daß der Kranke weiter beobachtet wird. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, daß es Ihnen recht bald gelingt, ein bestimmtes Entschuldigungsmerkmal zusammenzustellen, das eine Wiederannahme des Verfahrens begründet — übrigens, die Verhandlung zu fünfjährigem Zuchthaus ist heute früh bereits eingetroffen. Die Behörden haben außerordentlich schnell gearbeitet.“

„Fünfzehn Jahre! Für einen Mörder wenig — für einen Unschuldigen vielleicht schlimmer als der Tod!“

Der Justizrat, der mit schwerem Herzen Viebel bei dem Kranken lassen mußte, kehrte in seine Wohnung zurück. Er ging in diesen Tagen gar nicht in die Stanzel, die er vollkommen seiner Zuhilfenahme überließ. Das Herz war ihm zu voll von den eigenen Sorgen, als daß er Kraft gehabt hätte, sich in fremde zu vertiefen. Zudem, es war still geworden in der Stanzel. Seine bereits verteidigung des verurteilten Mörders hatte ihm diesmal weniger Ehre als Mißtrauen gebracht — der Umstand, daß es ruhiger geworden, daß seine Tochter des Mörders Braut war und nach jetzt zu ihm hielt, machte die Menschen kühler.

Er ging also in seine Wohnung und legte sich traurig an seinen Schreibtisch. Der Staub lag auf den Büchern. Hier durfte nur seine Tochter Ordnung schaffen, und die war nicht da — freilich, es gab auch nichts zu ordnen — er hatte kein Papier berührt und würde auch heute fehlen anrufen. Er stieg den Kopf in die Hände und grübelte nach. Immer über das eine, das ihn schon seit Wochen beschäftigte: wie konnte er Klarheit und Wahrheit schaffen!

In Hunderten von Fällen war es ihm gelungen, und hier, wo sein eigenes Herz darüber zugrunde ging, erlähmte sein Können.

Die Tür wurde geöffnet.

„Herr Justizrat, Kriminalkommissar Schreiber möchte Sie sprechen.“

Ein fremder Name. Wie er das Wort Kriminalkommissar ja verstand, hatte er an Schiller gehabt — auch der hatte ihn ja verstanden! Das wußte Viebel noch nicht einmal!

„Ich lasse bitten.“

Schreiber trat ein.

„Berzihen Sie, wenn ich störe.“

„Bitte, womit kann ich dienen?“

Er antwortete milde, wie ein Mann, der gern ungestört bliebe.

„Sie wissen, daß Herr Doktor Schlüter verheiratet ist, und während seiner Abwesenheit verfolge ich, allerdings nicht amtlich, die Spuren der Spümannischen Wurdofäre.“

Jeller sprach auf. Mit einem Male war alle Würdigkeit von ihm geglienen.

„Sie haben etwas entdeckt?“

„Wellel.“

„So sagen Sie doch —“

„Doktor Schlüter hat mich, wie gesagt, gebeten die Sache zu verfolgen, und mit auch die Benutzung seines Zimmers im Palais Verden, das er, wie Ihnen wohl bekannt ist, kurz vor seiner Abreise mierte, gekauft. Weit ich mit der Sache wenig Bescheid wußte, war meinem hochverehrten Väterchen und jetzigen Kollegen Herrn Doktor Schlüter aber harte, daß dieser auch jetzt noch an die Unschuld des Beurteilten glaubt, und weil ich in den langen Jahren, in denen ich sein Gehilfe war, gelernt habe, meinem Urteil blindlings zu trauen, machte ich mich an die Arbeit und glaube in der Tat etwas entdeckt zu haben, was mit der Sache in Verbindung steht.“

„Sie machen mich glücklich.“

„Ich hat zunächst den Herrn jungen Maler, der den unteren Teil des Palastes von dem Famenentsvollstreckten gepachtet hat, um die Erlaubnis, das ganze Gebäude noch einmal genau abtuden zu dürfen. Die Pension, in der Doktor Schlüter sein Zimmer genommen hat, befindet sich, wie Ihnen bekannt ist, im obersten Stockwerk, also über dem Raum, in dem der Mord geschah. (Zorff, folgt.)“

# Strickjacken

**Jumper, Kimono, Strandjacken**  
**Triethlusen in Seide**  
weit unter dem heutigen Einkaufspreis  
im Woll-  
spezialgeschäft **H. Schalk**  
**13. Delgrube 13.**

### Bekanntmachung,

#### betr. Handelsunterfugungen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. September 1915 (R. G. Bl. S. 603) betreffend Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel habe ich den Händlern Hermann Dieter in Lauchstädt, Fritz Böhm in Schafstädt und Paul Funke in Nobles durch Verfügungen vom 7. Mai bezw. 6. Juni ds. J8. den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Zumpen, Knoden, Altpapier, Altfisen, Altmalt, Metallbruch und dergleichen, sowie jede unmittelbare und mittelbare Beteiligung an einem solchen Handel wegen Unzuverlässigkeit in Bezug auf diese Gewerbebetriebe unterlagt.

Die Kosten des Verfahrens fallen den Betroffenen zur Last.

Merseburg, den 6. Juni 1923.

**Der Landrat.**  
Guste.

### DIE QUALITÄTS-SCHREIBMASCHINE



## ORGA

### DAS MEISTERSTÜCK

deutscher Präzisionsarbeit und praktischer Erfahrung

Ihre unübertroffene Güte und Stabilität verbürgen wir durch Leistung voller

## GARANTIE FÜR EIN JAHR

ORGA A.-G., GESCHÄFTSSTELLE HALLE, HERMANNSTR. 28, FERNRUF 4496

### Kammer-Spiel

Programm von Freitag bis Montag

#### Der schwarze Stern!

Eine lustig glanzvolle Sentations-Schlichte nach dem gleichnamigen Roman von Hans K. A. Wagner und 6 Akte! Hans Mierendorff. 6 Akte!

#### Wapa kanns nicht lassen!

Reizendes Lustspiel in 4 Akten mit der beliebten und beliebten Künstlerin Lotte Neumann.

#### Er als Meisterboger!

Tolles überaus lustiges Spiel mit Harald Vogt.

Anfang 5 und 7 1/2 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

### Gestrickte

## Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

### Jumper — Blusenschoner

### Berchtesgadener - Jackchen

empfehlen in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

## H. Schnee Nachf.

A. & F. Ebermann  
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

## BREMEN



## AMERIKA

### OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtkverkehr mit eigenen Dampfern. Anrkennt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen.

### Reisegepäck-Versicherung

Nachher Auskunfts-Bureau

## NORDDEUTSCHER LLOYD

in Bremen

in Merseburg: Franz Köhner, Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Kl. Ritterstraße 3; in Weimar: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung, Lloydpassage-gebäude, Kl. Markt 12.

### Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

## MÖBEL

an **O. Schoiz Ww., Merseburg**  
Gothardstr. 34. — Telefon 458.

### Gold Silber, Platin

(Gruhd), Jahrsgebisse, Bremsen stüte, kauft zu höchsten Tagespreisen.

## Holland, Halle-S.

Schulterstraße 10, 2. Markt-Hofbau

### Angespielte und zerbrochene

## Grammophon-Platten

kauft jederzeit und ermittelt Angebote möglichst mit Gewichtsangaben

**C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26, Fernr. 22096**

## Kullschwagen

tadellos erhalten, ein- und zweipännig zu fahren, passend für Landwirte etc. sofort umständehalber zu verkaufen.

Dff. unt. 457 23 an die Exped. die. Bl. erbeten.

### Bekanntmachung.

Der Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Jagd in dem gemeinshaflichen Jagdbezirk der Gemeinde Großgräfendorf ist auf

**10 Uhr, d. 2. Juni 1923,**  
nachmittags 3 Uhr, im St. e. r. l. in der Schulstube festgesetzt.

Großgräfendorf, den 14. Juni 1923.

Der Jagdvorsteher  
Wagner.

### Nationalkassen

(selbst Nummern erbeten) kauft Besten. Berlin, Potsdamer Straße 38

### Möbliertes Zimmer

von jungen Herrn sofort gesucht. Dff. unt. K. A. W. H. in der Geschäftsstelle die. Bl. niederlegen.

### Sommertproffen!

Die Zeit ist für wöchentliche Angestellte, Erka" bracht vor einiger Zeit folgende Notiz, die auch andere Kreise interessieren dürfte. In einer der letzten Nummern der „Erka" bietet eine Kolligan um Angabe eines Mittels gegen Sommerproffen. Ich bin nun in der Lage, ein solches Mittel namhaft machen zu können, aber dessen Wirkung (eine Kolligan hat es gebraucht) ich geradezu erlaube. Die betreffende Dame war nämlich mit Sommerproffen behaftet, nach dreiwöchentlichem Gebrauch der Salbe und des dazu gehörigen Wassers erhielt sie eine dünnere Haut. Die Salbe heißt „French's Schönheitssalm" und ist erhältlich bei Frau Elisabeth French, Fabrik Kosmetischer Präparate, Hannover 4 23, Schiefelack 238. Geht sie zu empfehlen, gleich verfrägte Salbe zu gebrauchen. Die Probe kostet 2500 Mf. die Normaldose 5000 Mf. Dazu braucht man gleichzeitig das „Schönheitsmittel „Aphrodite“. Ein umfängliches 500 Mf. Apparat enthält ein Lineament, fetten aus den Poren, wie Salbenreife um. Die Präparate sind zwar teuer, doch dürfte sie ihrer absoluten Wirksamkeit wegen allen billigeren Mitteln vorzuziehen sein.



# Beilage zu Nr. 137 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 14. Juni 1923

## Fragen der Lohnpolitik.

Die Einführung des Achtstundentages brachte seiner Zeit im allgemeinen eine Verflärzung der Arbeitszeit um 20-25 Prozent bei gleichbleibendem Tagelohn. Diese Maßnahme brachte im November 1918 eine Mehrbelastung des unproduktiven Lohnfonds und der Generalmitten der deutschen Betriebe von mindestens 15 Millionen M. pro Tag und 4,5 Milliarden Mark im Jahre (damals noch annähernd Goldmark), die ohne entsprechende Preisverhöhung gar nicht getragen werden konnte. Zu gleicher Zeit stiegen damals die deutschen Löhne, was bislang fast gänzlich gewöhnlich ist, über Goldlohn hinaus. Der Durchschnittslohn des ungelerten Arbeiters betrug im Januar 1919 1,10 M., d. h. 2,75 mal soviel wie im Jahre 1914, und im Juli 1919 1,50 M., d. h. 3,75 mal soviel wie der Vorkriegslohn. Die Angehörigen der Marktentwertung, am Dollarfaktors berechnet, ergaben für Januar 1919 im Juli 1919 1:6, d. h. im Januar 1919 stand der Lohn eines ungelerten Arbeiters 30 Pfg., oder fast 40 Prozent pro Stunde über einem nach Dollarfaktors errechneten, fingierten Goldlohn. Inzwischen ist für viele Gewerbegebiete zwar der Lohn des einzelnen Arbeiters unter den Goldlohn herabgesunken. Das ändert aber nichts daran, daß unsere deutsche Gesamtproduktion mit einer Gesamtlohnsumme in ansehnlicher Friedenshöhe zum Teil über Friedenshöhe hinaus belastet ist. Daß der einzelne Arbeiter einen unter Goldlohn liegenden Lohn hat, erklärt sich damit, daß eine zu große Zahl produktiver und namentlich unproduktiver Arbeitskräfte bei gleich gebieherer Gesamtproduktion von dem Gesamtlohn geht, und daß der Anteil des Einzelnen dadurch natürlich entsprechend verringert wird. Wenn die deutsche Wirtschaft über den eigentlichen Produktionsbedarf an Arbeitskräften hinaus schätzungsweise 30-40 Prozent mehr Arbeiter halten muß, kann der Lohn des einzelnen, am Goldlohn gemessen, nur entsprechend weniger ausmachen, da Vermögen, aus denen Lohnzuschüsse gezahlt werden könnten, nicht mehr vorhanden sind. Es ergeben sich daraus die drei Gesetze, daß Goldlohn nur für Goldleistung und entsprechende Friedensproduktion gegeben werden kann, daß Abbau der Zwangswirtschaft auf dem Arbeitsmarkt und Wiederherstellung der früheren Arbeits- und Betriebsverhältnisse eine zwingende Voraussetzung für den Goldlohn des einzelnen Arbeiters darstellt, und daß schließlich die Gewährung eines Goldlohnes für den Einzelnen solange nicht in Frage kommen kann, wie durch die Zwangswirtschaft (namentlich auf dem Wohnungsmarkt und in der Brotversorgung) die Inlandsaufkraft der Mark künstlich vergrößert und der für die Miete und den Brotgetreidebedarf aufzubringende Lohnanteil erheblich unter dem vor dem Kriege

aufzubringenden Betrag von 20-30 Prozent des Gesamtlohnsummens liegt.

Die Verbilligung des Produktionsprozesses wird natürlich an sich gleichbedeutend sein müssen mit einer Einschränkung der Arbeiterzahl. Grundtatsache müssen wir uns aber darüber klar sein, daß auch das besetzte Deutschland nicht um die Sanierung seiner Produktion herum kann, die die „Siegerstaaten“ schon vor längerer Zeit haben durchführen müssen. Die Arbeitsmarktfriege wird in der Hauptsache lasten müssen auf dem ungelerten Arbeiter, während der gelerte Arbeiter von ihr im großen und ganzen verschont bleiben dürfte. Dieser Teil der Arbeiterschaft sieht sich vor die Frage gestellt, ob ihm ständig der Teil des Lohnes entzogen zu bleiben soll, der ihm schon seit längerer Zeit weniger gezahlt wird, weil die ungelerten Arbeiter einen über das gerechte Maß hinausgehenden Anteil erhalten. Ausschlaggebend jedoch ist der Gesichtspunkt, daß eine vernünftige Arbeitsmarktpolitik außerordentlich große Mittel fest machen würde, die sich bei großen Werten auf hohe Milliardenbeträge belaufen. Diese Beträge müssen nicht nur dazu verwendet werden, qualifizierte Arbeiter besser zu entlohnen, sondern auch dazu, die Preise herabzulassen und dadurch die Kaufkraft zu fördern, den Absatz im In- und Ausland zu vernehmen, die Absatzkräfte zu beleben und schließlich die Zahl der Arbeitslosen zu vermindern.

## Neußer Reichstag.

Berlin, 13. Juni.

Um 2 Uhr 20 Minuten nachmittags eröffnete Präsident Seebe die Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der neuen Verbrauchssteuern. Die Geltungsdauer des bisherigen Einkommensteuergesetzes bis zum 1. April 1924, die des Gesetzes über vorübergehende Minderung der Hofsteuern bis zum 30. Juni 1924 verlängert werden. Die Mineralwassersteuer soll erhöht werden auf 10 Mark je Liter Mineralwasser, 20 Mark auf Limonade. Bei der Verbrauchsmittel- und Zündwarensteuer soll von der Mengensteuer zur Verbrauchssteuer übergegangen werden. Statt der festen Sätze sollen 20 Prozent des Steuerwertes erhoben werden. Tabaksteuererlöse sollen steuerfrei bleiben, weil der Betrag ihrer Verrentung kaum die Einschlagskosten einbrächte. Die Zinksteuer soll erhöht werden auf 10 Mark je Zent, die Zundersteuer auf 120 Mark je Kilogramm bei Zunderzunder und 300 Mark bei anderem Zunder. Die Regierung wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrates die Sätze der Salz- und Zundersteuer den Preisverhältnissen anzupassen. Bei der Befreiung der Geltungsdauer der Einkommensteuer beantragen die Sozialdemokraten eine Aushebung des jetzigen Stundensatzes der Steuer.

Die Vorlage geht nach kurzer Debatte an den Steuer-

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Nach den vom Ministerium angenommenen Bestimmungen des Gesetzes müssen Personen, die bringend verdächtig sind, geschlechtskrank zu sein, gesundheitsbehördlich angehalten werden, ein Gesundheitszeugnis vorzulegen oder sich der Untersuchung durch einen behördlich dazu ermächtigten Arzt zu unterziehen. Wer als geschlechtskrank hinsichtlich einer anderen Person infiziert oder eine Ehe eingetragt, ohne dem anderen Teil von seiner Krankheit Mitteilung zu machen, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Beim Geschlechtsverkehr zwischen Eheleuten oder Verlobten tritt die Strafverfolgung nur auf Antrag ein. Strafen werden auch angedroht weiblichen Personen, die als geschlechtskrank sündlich sind, denen, die ein syphilitisches Kind einer Witwe übergeben oder in Pflege geben, ohne den Pflegeeltern von der Krankheit Mitteilung zu machen. Bordelle oder horellartige Betriebe fallen unter die Ausschließungsbestimmungen. Die fiktionspolizeiliche Kontrolle der Prostituierten wird durch die Ausführvorlage befristet.

Abg. Grothian (Zog.) begrüßt die Vorlage als ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der furchtbar verbreiteten Geschlechtskrankheit.

Reichsinnenminister Döber stellt mit Befriedigung die einstimmige Annahme der Vorlage durch den Reichstag fest. Erfindend ist die Zahl von einer Million Geschlechtskranker in Deutschland, von denen der vierte Teil aus Syphilitikern besteht. Seit dem Weltkriege hätten die Geschlechtskrankheiten auch auf dem Lande große Verbreitung gefunden. Bei dem gelegentlichen Vorgehen gegen diese volkverderbliche Zeuge muß das Recht der Allgemeinheit dem Rechte der einzelnen Personen vorangehelt werden. Die allgemeine Kurierfreiheit bei Geschlechtskrankheiten lasse sich mit dem Zweck des Gesetzes nicht vereinbaren. Auf diesem Gebiete, wo die Reichsbahngesetze entscheidend für die Heilbarkeit sei, dürften nur die staatlich angelegenen Netze herangezogen werden. Darin liege keine Herabsetzung für die Naturgeschicklichen. Hoher die Befreiung der Registrierung der Prostituierten sei eine Verflärkung erzielt worden. Die Reichsregierung werde mit den Landesregierungen verhandeln, damit die Bestimmungen des Gesetzes möglichst bald in Kraft gesetzt werden könnten.

Abg. Frau Neuhaus (Zentrum) fordert Einfluß der politischen Regierung durch Fürsorgemaßnahmen und erweitert im übrigen für die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten mehr durch eine bessere Erziehung der Jugend als durch Gesetze.

Abg. Strathmann (Demokrat) bezeichnet die zunehmende Verbreitung der Geschlechtskrankheiten als eine Bedrohung für die materialistische Lebensauffassung unserer Zeit mit ihrer Negierung der Grundgesetze des Familienlebens.

Abg. Dr. Feder (Deutsche Volkspartei): Die Institution der Kurierfreiheit wird uns nicht darin irremachen, daß in dieser für die Volksgesundheit entscheidenden Frage nur der Mann der Wissenschaft, der approbierte Arzt, herangezogen werden darf. Die Registrierung der Prostituierten müßte aufhören, aber an ihr

Stelle muß eine strenge Kontrolle der Profitierten durch die Gesundheitsämter treten.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzes zum Schutze der Jugend gegen den Schmutz in Wort und Bild.

Abg. Frau Lang-Brumann (Bayerische Volkspartei) begrüßt die Befreiung der Bordelle und der Reglementierung, fordert aber Befreiung der Bäder im Gesetz, das nichts darüber sagt, was geschehen soll, wenn ein Geschlechtskranker der Pflicht, sich ärztlich behandeln zu lassen, nicht nachkommt.

Abg. Wulke (Deutschvölkisch) befürchtet, daß durch das Gesetz gemeinen Deuzantanten die Möglichkeit gegeben werde, manches Familienglück zu vernichten. Durch manche Bestimmungen werde die persönliche Freiheit in unerhörter Weise beschnitten und der gesetzliche Zwang zur Salvarianbehandlung sei unerträglich, zumal der Wert dieses Selbstmittels sehr unzureichend sei.

Abg. Lüders (Demokrat): Durch die Aufhebung der Reglementierung wird die Möglichkeit zum Vorgehen gegen die Elemente erlangen, die für die Umgebung am gefährlichsten sind, aber bisher mit einem vollständigen Schutzbrief ausgestattet waren. Damit wird auch der Verfallsfrist der Bäder entzogen werden. Was die Salvarianbehandlung angeht, so kann sie nur mit Zustimmung des Patienten vorgenommen werden.

Abg. Heydemann (Komm.) will das Gesetz erst durch Änderungsanträge brauchbar machen. Danach sollen sich alle Deutschen und in Deutschland wohnenden Ausländer vom 14. bis 60. Lebensjahre einer regelmäßig wiederkehrenden ärztlichen Untersuchung unterziehen.

Hierauf wird die Beratung abgebrochen.  
Nächste Sitzung: Donnerstag, nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: Weiterberatung des Geschlechtskrantengesetzes. — Schluß gegen 8 Uhr abends.

### Preussischer Landtag.

Berlin, 13. Juni.

Präsident Seiner eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Bei der Beratung des Haushaltsplans ruft besonders die Frage der Errichtung eines neuen Landgebiets in Ostpreußen eine lebhaft Debatte hervor.

Der Haushalt der Selbstverwaltung gelangt zur Annahme.  
Es folgt die Beratung des Haushalts des Finanzministeriums.

Abg. Rüdeman (Soz.) für die möglichst schnelle Anpassung von Gehältern, Löhnen, Gebühren usw. an die Selbstverwaltung muß gefordert werden.

Abg. Grebe (Zentr.): Der Abbau des riesigen Beamtenapparates wird nach Verkleinerung des Staatsumfanges von vielen als Selbstverständlichkeit angesehen.

Abg. Dr. Siemer (Zifsh. W.) fordert, daß Löhne und Gehälter möglichst schnell der Selbstverwaltung angepaßt werden, erklärt sich aber gegen die Zugrundelegung der Reichsindexziffer bei ihrer Bewertung. Die Technische Notwendigkeit muß nach Möglichkeit unterstellt werden. In der Frage der Auseinanderrechnung mit den Hohenzollern handelt es sich um eine Rechtsfrage, aber eine Verhandlung in dieser Frage wäre sehr erwünscht. (Beifall bei der Dfsh. Wfsh.)

Abg. Dr. Freher (Deutschnat.) bedauert, daß die Auseinanderrechnung mit den Hohenzollern noch nicht abgeschlossen ist. Es ist durchaus falsch, hier politische Interessen

mitzuspüren zu lassen. Es wäre ein unwürdiges Bild, wenn die Hohenzollern gegen den preussischen Staat klagen müßten. Recht muß Recht bleiben! (Beifall rechts.)

Hierauf erfolgt die Beratung der Beratung auf Donnerstag 11 Uhr. Vorher Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen Minister Lebering. Schluß 5 Uhr.

## Politische Rundschau

### Die Bauernvereine und die Sicherungen der Reparationen!

In Verbindung mit dem Deutschen Bauerntag fand eine Sitzung der Vorstände der 28 deutschen Bauernvereine statt, die sich eingehend mit der Frage der Sicherung der Reparationen beschäftigte. Nachdem die Zeitung der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine über ihre Verhandlungen mit dem Reichsernährungsminister, Reichswirtschaftsminister und dem Reichsanwalt Kunde berichtet hatte, wurde festgestellt, daß der Deutsche Bauernbund bereit ist, an der Sicherstellung der Reparationen entsprechend seiner Leistungsfähigkeit mitzuwirken. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß es sich bei den kommenden Verhandlungen um eine definitive Regelung des gesamten Reparationsproblems handelt, also ein wirkliche Friede geschlossen wird. Die Entente, insbesondere die Franzosen, müssen die neuen Forderungen als vollwertige Forderungen anerkennen und dementsprechend die bisherigen Forderungen wieder freigeben. Sollte eine definitive Regelung der Reparationen, also die Schaffung eines wirtschaftlichen Friedens nicht möglich sein, so ist die Befreiung neuer Forderungen zu erwägen. Die Zentralstelle der Bauernvereine wurde beauftragt, in diesem Sinne weiter mit der Regierung und dem Reichsanwalt zu verhandeln.

### Die Garantiepflicht und der Deutsche Industrie- und Handelskongress.

Bremen, 13. Juni. Der Hauptauschuß des Deutschen Industrie- und Handelskongresses, der in Bremen unter dem Präsidium Franz von Mendelssohn tagt, billigt in einer Erklärung, daß die Reichsregierung in ihrem Memorandum vom 7. Juni sich nicht auf eine bestimmte Form der Vertiefung und Aufbringung der Wirtschaftsgarantie festgelegt hat. Er wartet Vorschläge der Reichsregierung ab, bevor die Erörterung über die Durchführung der Garantieverpflichtungen im allgemeinen und der Wirtschaftskrisen durchgeführt werden. Seine Mitarbeit stellt er zur Verfügung.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Wortverein 99 — Wader Halle (Liga) 1:5 (1:3).

Eigene Berichterstattung.

Wieder war befriedigender Regen die Begleiterscheinung des Mittwochabendspiels auf dem 99er Platz, über dem noch dazu ein recht heftiger Nordost wind, welches beeinträchtigte naturgemäß nicht unerheblich das Klumpen auf dem Rasen, besonders in der 2. Halbzeit, als die zunehmende Glätte an die Spieler höchste Anforderungen stellte. Nach Abzug der durch diese äußeren Umstände bedingten Negativa im Spiel bleibt das Urteil aber doch treffend ein recht günstiges; es wurde flott und frisch gespielt, technische Leistungen boten

besonders die Hallenler in reicher Zahl, während die Situationen hielten die Zuschauer in Spannung. Die Hallenler, die ihre Mannschaft bis auf Schumann und Brückmann nach hier gebracht hatten, erzeigten besonders durch sehr rationelles Zittererpielen, bei dem immer noch Madsch die treibende Kraft ist; in dieser Beziehung waren sie dem Gastgeber ein gut Stück über und das entschied den Kampf verdient zu ihren Gunsten. Von den blau-weißen Wärdern waren die Außen sehr gut, die Verteidiger bisweilen etwas unklar, Schiemann im Tor den meisten Fällen überlegen gemacht. Der Sportverein bot gegen das Sonntagsspiel eine schon weit bessere Leistung, die besonders vor der Pause, als die Elf gegen den starken Wind kämpfen mußte, als recht gut bezeichnet werden muß. Dann aber fehlte nach dem Seitenwechsel das nur durch längere Praxis im Spiel mit harten Gegnern zu erlernende Stehvermögen, so daß die 99er die Windunterstützung nicht zu einer Ueberlegenheit auszunutzen vermochten. Von den 5 Erfolgen Wärders fielen vier durch die hervorragende rechte Seite, denen der weiße Außenläufer nicht ganz geschaden war. Das Ehrenloos für 99 (beim Stand von 1:0) war ein Selbsttor Schiemanns bei einem von Planert direkt vor die Pfosten gegebenen Eckball. Sehr gut war Meißner im Tor. Schiedsrichter Dohli Halle entschied in dem durchweg fairen Spiel einwandfrei. Endverhältnis 4:2 für 99.

### Germania nicht Tabellenvorletzte der 1. Klasse?

Der schon seit geraumer Zeit schwebende Einpruch Germanias betr. Disqualifikation des Mittelstürmers Günther wurde vorgestern Abend beim Kreisvorstand zugunsten Germanias entschieden. Der Kreisvorstand stellt sich auf den Standpunkt, daß das von Germania seinerzeit verlorene Spiel gegen Eintracht wiederholt werden muß, da der damals disqualifizierte Günther nicht mitwirken durfte, während sich jedoch bald danach das Unberechtigte dieser Maßnahme herausstellte und anerkannt wurde. Germania wird also das Spiel gegen Eintracht in Halle wiederholen und möglicherweise gewinnen, da Germania sehr viel, Eintracht aber gar nichts an den Punkten gelegen ist. Dann wäre Germania nicht Tabellenvorletzte, sondern St. P. Reibeburg, und die Ausgabenspiele zwischen Neumark, Sportvereinsgama Halle und Reibeburg könnten von neuem beginnen. Also heißt es vorläufig abwarten!

### Reichsjugendwettkamp am 24. Juni.

Am Sonntag, dem 24. Juni, findet im ganzen Reich der große Jugendwettkamp statt. Spiele der Herrenmannschaften sind sämtlich gesperrt, dagegen werden alle Jugendmannschaften auf dem Rasen tätig sein. In Halle findet das Jugendfußballspiel Halle gegen Merseburg im Stadion am Sonntag statt.

### Regelwörter.

Vom 7. bis 17. Juli d. J. findet in Halle das 14. Mitteldeutsche Gauwettkamp statt. Neben der Ehrenbahn, welche mit Ehrenpreisen im Werte von 7 Millionen Mark ausgestattet ist, sind Preisbahnen und Kampfbahnen so zahlreich vorhanden, daß sicherlich jeder Regelwörter im weiteren Maße auf seine Rechnung kommt. Seit über 2000 auswärtige Teilnehmer haben sich angemeldet. Hervorgehoben werden muß, daß anlässlich des Gauwettkampes in Halle am 13., 14. und 15. Juli die Meisterhaft von Mitteldeutschland ausgetragen wird. Ferner finden verschiedene Länderkämpfe statt, welche das Interesse noch bedeutend erhöhen.

